

## FIGURA – die Individualbüste

*Für Kollektionsentwicklung und  
Passformsicherung*



Anke Rissiek und Dr. Rainer Trieb, Human Solutions GmbH,  
Kaiserslautern

Die Entwicklung und Produktion an weltweit verteilten  
Standorten konfrontiert die Bekleidungshersteller und -händler  
heute mit vielfältigen Herausforderungen.

Einer dieser Bereiche ist die Kollektionserstellung und  
Passformsicherung über die Grenzen des eigenen Unternehmens  
hinaus, die jedoch maßgeblich ist für den Erfolg des einzelnen  
Herstellers und zur Differenzierung gegenüber Mitbewerbern.



Ein für den Erfolg kritischer Faktor ist dabei die permanente  
Qualitätssicherung der Passform über den gesamten  
Entwicklungs- und Fertigungsprozess hinweg bis zur Auslieferung der Bekleidung an den  
Endkunden. Die Hersteller setzen dazu häufig Standardbüsten oder hauseigene Passform-  
Models ein. Standardbüsten sind zwar permanent und prinzipiell überall verfügbar, erlauben  
aber nur eingeschränkt die Passformprüfung entsprechend der Firmenphilosophie. Haus-  
Models repräsentieren in der Regel exakt die Maß- und Formvorstellung des einzelnen  
Unternehmens, können aber nicht gleichzeitig an verschiedenen Orten rund um die Uhr zur  
Verfügung stehen.



So entstand die Idee, den Körper des individuellen  
Firmenmodells dreidimensional in Büstenform zu  
reproduzieren, um ihn als Instrument zur Passformsicherung  
und Produktentwicklung weltweit verfügbar zu machen –  
unabhängig von Ort und Uhrzeit. Die FIGURA-  
Individualbüsten basieren auf der Entwicklung eines neuen  
methodischer Ansatzes, sie verbinden die Vorteile von Haus-  
Models und Standardbüsten. Grundlage dafür ist der Einsatz  
von 3D Body Scannern, die ein präzises virtuelles 3D-Abbild  
des Passform-Models erzeugen. Human Solutions verfügt mit  
dem VITUS\smart 3D-Body Scanner über eine Technologie, die  
bereits seit einigen Jahren insbesondere zur Vermessung  
individueller Kunden für die Herstellung von Maßbekleidung  
oder bei Reihenmessungen eingesetzt wird. Die beim Scannen  
entstehenden 3D-Rohdaten werden mit einer von Human

Solutions speziell entwickelten Software für die Büstenerstellung aufbereitet und optimiert.  
Die Weiterverarbeitung erfolgt in Standard-CAD-Systemen mit denen Fräsprogramme

erzeugt und der Fräsvorgang zur Formerzeugung gesteuert wird. Anschließend werden die Büsten endmontiert und mit einem geeigneten Bezugstoff überzogen.

Bangladesch, Vietnam, China: Passform-Model?

Die Bekleidungshersteller entwickeln und produzieren weltweit in immer kürzeren Abständen immer mehr Kollektionen. Das Arbeiten an verteilten Standorten erzeugt Reibungsverluste in der Kommunikation zwischen den an der Herstellung von Bekleidung beteiligten Fertigungsstufen. Diese machen sich jedoch häufig erst dann bemerkbar, wenn die Kleidungsstücke nach der Produktion an die Unternehmenszentrale geliefert werden. Und dieser Zeitpunkt ist eindeutig zu spät, um noch steuernd in die Produktion eingreifen zu können. Die Bekleidungshersteller haben deshalb vielfältige Steuerungs- und Kontrollinstrumentarien entwickelt, die im Rahmen der Kollektionsentwicklung zum Einsatz kommen. Gespräche mit Bekleidungsherstellern und -händlern haben gezeigt, dass die heute verfügbaren Standardbüsten für die Anproben nur bedingt geeignet sind.

Standardbüsten nur bedingt geeignet

Standardbüsten entstehen auf Basis der Körpermaßtabellen, die als Ergebnis der Reihenmessungen veröffentlicht werden. Ziel der Reihenmessungen ist die Entwicklung einer Standard-



Maßtabelle und die Ermittlung von Marktanteilen pro Größe für die gesamte Branche. Hierbei repräsentieren Standardbüsten den dreidimensionalen Körper nur in Bezug auf die Kennmaße, die in der Körpermaßtabelle hinterlegt sind. Diese können an der Standardbüste an den entsprechenden Stellen gemessen werden. Eine Referenz bezüglich der Körperform oder der Körperhaltung ist in der Größentabelle jedoch nicht enthalten und wird deshalb bei den Standardbüsten auch nicht umgesetzt. Zudem repräsentieren die Standard-Größentabellen häufig die Größen- und Formvorstellungen des einzelnen Unternehmens nur unzureichend; Unternehmen versuchen sich ja eher durch spezielle Passformen vom Wettbewerb zu differenzieren. Die Standardtabelle wird dann entsprechend der individuellen Zielgruppe und Alterstruktur unternehmensspezifisch angepasst.

Lebende Passform-Models

In den meisten Unternehmen werden zusätzlich zu den Büsten lebende Passform-Models eingesetzt, deren geometrischer Bezug zur Standardbüste jedoch nicht klar definiert ist. Sie weichen eigentlich immer von den Maßen der Standardbüste ab. Damit sind Passformaussagen aus Anproben an Büsten und Passform-Models nicht direkt und nur bedingt übertragbar und damit die Konsequenzen für den Gesamtprozess im Unternehmen nicht immer vorhersehbar und kalkulierbar. Als weiteres Mittel zur Vereinheitlichung von Passform-Vorstellungen werden anschließend Models gesucht, die die entwickelten Kleidungsstücke anprobieren. Leider sind solche Models nur sehr schwer zu finden und dieser Weg ist zudem mit hohen Kosten verbunden. Hinzu kommt, dass sich die Figur der Models natürlich auch verändern kann und sie nur lokal an einem Standort zur Verfügung stehen. Daher führt diese Vorgehensweise häufig zum Engpass in den Zeiten der Kollektionsabnahme. Auch das Ausweichen auf eine größere Zahl von Models erweist sich oft als sehr problematisch. Und sicher ist, dass die Passform-Models nicht gleichzeitig zur Kollektionsabnahme in Deutschland und zur Produktionsabnahme in Asien sein können.

Während man sich in der Entwicklungsphase teilweise noch mit verschiedenen Models für die unterschiedlichen Produktbereiche behelfen kann, gibt es für die Produktion kaum Alternativen. Die Menschen an den typischen Produktionsstandorten der Bekleidungsindustrie sehen üblicherweise in Körperbau und Proportionen völlig anders aus. Anproben sind deshalb vor Ort kaum möglich. Viele Firmen erstellen zusätzlich Bildmaterial zur Dokumentation von Passformvorstellungen oder führen Videokonferenzen durch, bei denen die Passformprobleme diskutiert und gelöst werden. Immer noch werden aber viele Passformprobleme erst erkannt, wenn die produzierte Ware zur Auslieferung an den Kunden in der Unternehmenszentrale

